

Grete Salus, **Ein Engel war nicht dort. Ein Leben wider den Schatten von Auschwitz.** Mit 17 Abb. Forum Verlag Leipzig, Leipzig 2005. 168 Seiten.

Grete Salus, geb. Gronner, 1910 in Böhmisches-Trübau, heute Ceská Trebová, geboren, studierte und unterrichtete Tanz. 1942 wurde sie mit ihrem Mann, dem Arzt Fritz Salus, von Prag nach Theresienstadt deportiert, 1944 nach Auschwitz. Fritz Salus wurde dort ermordet. Grete wurde mit 500 Frauen nach Oederan/Sachsen (ein Außenlager von Flossenbürg) verbracht, wo sie in der Rüstungsindustrie und bei Bauarbeiten Zwangsarbeit leisten mußten. Im April 1945 kamen sie wieder nach Theresienstadt, im Mai wurde sie mit etwa 17 000 Überlebenden von der Roten Armee befreit. Grete Salus beschreibt, wie die Menschen sich verändern müssen, um zu überleben: „Wenn das Grauenhafte ganz am Anfang mit voller Wucht“ auf die Menschen eingestürmt wäre, wären sie alle unterlegen. Einige konnten sich retten, aber der Preis war hoch. Es fiel schwer, nach der Befreiung wieder „den alten Menschen aus sich herauszuholen“ (21). Sie schildert den Alltag der Lager, die ständige Unsicherheit, ob sie in ein Arbeitslager transportiert würden oder in die Gaskammer. „Endlich [...] wurde unser Transport zum Einwaggonieren ausgerufen. Vorher wurden wir sogar verproviantiert. [...] Das war der Beweis, daß unser Leben vorläufig gerettet, wir aufgerückt waren vom namenlosen Etwas zum deutschen Arbeitssklaven“ (61). Sie charakterisiert das Lagerpersonal: „Ein süßes, zartes Frauengesicht – verzerrt zu lustvollem Genießen an den Qualen Hilflöser, Ausgelieferter. [...] Ein ruhiges, edles Gesicht – steinhart, grausam, kalt wird es bei jedem Flehen gepeinigter, gehetzter Menschen“ (41). Menschen, die sich wirklich für die Häftlinge einsetzten, waren selten. Bei der Evakuierung aus Oederan in offenen Kohlewagen blieben die Frauen tagelang ohne Nahrung. Eine Aufseherin beklagte sich bei den halb Verhungerten, daß sie nicht satt sei. „Das erzählte sie uns [...] aus der Gewohnheit heraus, uns nicht als Lebewesen zu betrachten. [...] Es waren primitive Menschen, die man sicherlich von klein auf angehalten hatte, den Armen zu geben. Aber wir waren nicht arm, wir waren nur ein Nichts – ein Nichts“ (96).

Das Buch von Grete Salus wurde schon früher unter verschiedenen Titeln veröffentlicht. 1996 erschien eine hebräische Übersetzung. Die vorliegende Ausgabe enthält zusätzlich einen Text der Autorin von 1959 über ihren weiteren Lebensweg: von Prag über den Kibbuz Ein-Gev nach Netanya. Am 2. Februar 1996 ist Grete Salus gestorben.

Thomas Reichert, Stuttgart